

AWO. Immer deine neue Chance.

„Es ist das Große
in dem bitteren Erleben unserer Zeit,
dass eine Idee nicht stirbt,
dass keine Gewalt,
und sei sie noch so brutal,
die Idee töten kann.
Ideen und Gedanken sind
wandlungsfähig und sind Wandlungen
unterworfen,
sie werden von der Zeit geformt,
aber sie sterben nicht.
Sie werden am Leben erhalten
durch Impulse,
die in uns lebendig sind
und immer ans Licht drängen.“

Marie Juchacz, 1947,
nach der Wiederbegründung der Arbeiterwohlfahrt

sozial.politisch.gestaltend.



Arbeiterwohlfahrt
Bezirksverband
Niederrhein e.V.

. . . und jetzt ist AWO.

„Wir aber, als Erben ihres Geistes, dieses leidenschaftlichen Geistes im Kampf gegen alle Ungerechtigkeiten und Unfreiheit in dieser Welt, werden ihren Kampf weiterführen.“

Nachruf der AWO zum Tode ihrer Ehrenvorsitzenden und Gründerin Marie Juchacz 1956

**AWO.
Immer
deine neue
Chance.**
sozial.politisch.gestaltend.

Inhalt . . .

	Seite
Editorial	4
Vorstand	6
Altenhilfe	8
Behindertenhilfe	10
Beratung	12
Bildung	14
Ehrenamtliches Engagement	16
Freiwillige	18
Integration	20
Jugendhilfe	22
Jugendwerk	24
Kitas	26
Geschäftsführung	28
Impressum	30

AWO.
Immer
deine neue
Chance.
sozial.politisch.gestaltend.

Editorial . . .

Schön, dass wir hier zueinanderfinden, liebe Leserin, lieber Leser.



Sie kennen die Arbeiterwohlfahrt, wie nahezu alle Menschen in Deutschland. Sei es, dass Ihnen das rote AWO-Herz an zahlreichen Einrichtungen und Fahrzeugen aufgefallen ist oder Sie sogar selbst schon von Angeboten der AWO profitiert haben.

Zunächst verbinden viele Menschen die AWO allerdings mit Angeboten der Fürsorge für alte Menschen: Pflege, betreutes Wohnen, Seniorenclubs und -reisen.

Tatsächlich ist die Arbeiterwohlfahrt aber für alle Altersgruppen unserer Gesellschaft aktiv.

Schon in der frühen Phase einer Schwangerschaft bemühen wir uns um umfassende, vertrauensbildende Beratung. So beraten und begleiten wir auch weiter junge Menschen in allen Lebensabschnitten bis hin zum erfolgreichen Einstieg ins eigene Berufsleben.

Hier ist vor allem die Präventionskette „Mo.Ki – Monheim für Kinder“ ein beispielhaftes Modellprojekt, das bundesweit Anerkennung und Nachahmung erfahren hat. Dies zeigt besonders, wie die AWO Niederrhein der Herausforderung „Armut von Kindern und Jugendlichen“ innovativ begegnet.

Neue Wege beschreitet die AWO am Niederrhein auch bei den Hilfen für Einwanderer und Flüchtlinge. Sei es, dass der Verband verstärkt Einwanderer einbindet oder Einrichtungen interkulturell öffnet, das Engagement für Flüchtlinge verstärkt und die Ursachen der Flüchtlingsströme bekämpft.

Und nicht zuletzt öffnet sich die AWO am Niederrhein neuen Formen in der Vielfalt des ehrenamtlichen, bürgerschaftlichen oder freiwilligen Engagements. Wer für eine gerechte, solidarische und tolerante Gesellschaft eintreten möchte, ist bei uns immer herzlich willkommen und findet Zugehörigkeit, Unterstützung und Anerkennung. Ob aktiv als Vorstand in unseren Ortsvereinen oder ideell im Sinne unserer Grundwerte.

Seien es Freiwillige im sozialen Jahr, die sich beruflich orientieren, Bundesfreiwillige, die ihre Wartezeit bis zum Studium überbrücken, oder Ehrenamtliche, die sich in Seniorenzentren um alte Menschen kümmern wollen. Die AWO stärkt jeden, der dies anstrebt, auch mit eigenen Schulungen und internen Bildungsangeboten.

In diese Vielfalt der ehren- und hauptamtlichen Aktivitäten der AWO am Niederrhein möchte Ihnen diese Broschüre einen kleinen Einblick gewähren und versucht dabei, auch selbst einen völlig neuen Weg zu gehen.

**Glück Auf
Britta Altenkamp MdL
Vorsitzende**



... und dann kam die AWO.

Ohne Abstand dabei.

„Ich kenn’ das Leben. Bei der AWO bin ich bestimmt schon mehr als 25 Jahre. Anfang der 70er-Jahre habe ich als ‘Gastarbeitertochter’ einer wunderbaren Familie Maschinenbau studiert. Heute bin ich ‘Gastgeberin’ als Vorsitzende der Projektgruppe Migration des Bezirksvorstandes. Damals in der Mitarbeit beim türkischen Volksverein und später in der Kindertagesstätte Elele entstand der enge Kontakt zur AWO und ich entdeckte mein Herz für Menschen. Ich konnte meinen Horizont erweitern, interessante Menschen und Verbandsstrukturen kennenlernen sowie Sozialarbeit auf übergeordneter Ebene erleben. All das macht mich heute aus. Vom Antrag bis zur Aktion, von Verantwortung bis Vorstand. Mit der AWO, habe ich festgestellt, bin ich ohne Abstand und mit Leidenschaft bei den Menschen.“

**Ayla Uzun, 57 Jahre,
Berufsschullehrerin,
Mutter, zwei Söhne,
Beisitzerin im Bezirksvorstand,
Solingen**

Unsere Aufgabe im Vorstand – mit Mut mittendrin

Der Bezirksvorstand ist verantwortlich für die politische und strategische Ausrichtung der AWO Niederrhein. Das gilt für den föderal strukturierten Mitgliederverband, für den sozialpolitisch aktiven Spitzenverband, aber auch für die sozialen Dienstleistungen und die ausgegliederten Unternehmen. Die Vorstandsmitglieder sind ehrenamtlich beauftragt und tätig.

Die Aufgaben des Vorstandes sind gesellschaftspolitisch umfassend und tiefgreifend. Er arbeitet intensiv an dem Ziel, ehrenamtliches und bürgerschaftliches Engagement zu fördern. Mit Nachdruck betreibt er sein Mitwirken an der Sozialgesetzgebung. Er leistet Hilfe zur Selbsthilfe und entwickelt neue Formen und Methoden der Sozialarbeit, für deren Umsetzung er engagiert eintritt. Und die vorbeugende, helfende und heilende Tätigkeit auf allen Gebieten der sozialen Arbeit, der Kinder- und Jugendhilfe und des Gesundheitswesens steht ebenso auf der Agenda wie sozialpolitische Interessenvertretung.

Nach innen ist der Vorstand auch verantwortlicher Arbeitgeber. Um den eigenen hohen Ansprüchen als wertgebundener Wohlfahrtsverband in der Tradition der Arbeiterbewegung gerecht zu werden, Arbeitsplätze zu sichern und mit motivierten und kompetenten Beschäftigten zuverlässig qualitativ hochwertige und konkurrenzfähige Angebote und Dienstleistungen vorhalten zu können, müssen leistungsstarke und effektive Strukturen geschaffen, regelmäßig überprüft und angepasst werden. Nur ein mitgliederstarker und wirtschaftlich gesunder Verband kann auch seine sozialpolitischen Interessen machtvoll vertreten. Deshalb sieht der Vorstand eine seiner größten Herausforderungen darin, dem allgemeinen Trend des Mitgliederverlustes entgegenzuwirken.

Und so läuft’s ... im Vorstand.

Um seiner Verantwortung zu genügen, befasst sich der Vorstand regelmäßig mit den innerverbandlichen Entwicklungen auf der Bundes-, Landes-, Kreisverbands- und Ortsvereinsebene. Darüber hinaus besteht eine enge Zusammenarbeit in der Landesarbeitsgemeinschaft der AWO und in der Arbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege in Nordrhein-Westfalen.

Eine Reihe von Projektgruppen des Bezirksvorstandes erarbeitet in enger Kooperation mit Hauptamtlichen und externen Experten zu verschiedenen Schwerpunkten grundlegende Positionen der AWO Niederrhein, initiiert und begleitet Projekte, formuliert Stellungnahmen und bereitet Entscheidungen vor. Das Themenspektrum reicht dabei von der Bekämpfung der Armut von Kindern und Jugendlichen über das Eintreten für Flüchtlinge bis zur Einflussnahme auf Gesetzesnovellierungen zur Verbesserung der Situation von Prostituierten. Eigene soziale Dienstleistungsangebote garantieren die Praxisnähe, die es dem Vorstand ermöglicht, tief in die sozialpolitische Realität einzutauchen. Diese Einblicke sind relevant für gelebte, wertgebundene Sozialpolitik der AWO und damit auch für den

Bezirksvorstand von außerordentlicher Bedeutung. Die politische Positionierung erfolgt unter Einbindung der Kreisverbände und in enger Abstimmung mit den Unternehmensbereichen und gestaltet sich dadurch besonders effektiv und wirkungsvoll. Mit dieser Nähe zu den tatsächlichen Herausforderungen und Entwicklungen und mithilfe aller Mitglieder ist der Vorstand in der Lage, der sozialen Erosion in der Gesellschaft die Stirn zu bieten und ihr entgegenzuwirken. Ehrenamtlichkeit als Säule der sozialen Stabilität ist und bleibt die Basis des Erfolgsmodells. Dafür muss verstärkt geworben und die Wertschätzung dieser Aufgabe herausgestellt werden. Deshalb stellt der Vorstand die AWO Niederrhein wieder vom Kopf auf die Beine! Er stärkt die ehrenamtlichen Strukturen, um als engagierter Mitgliederverband wieder Einfluss auf die gesellschaftliche Entwicklung zu nehmen und das Feld nicht allein den Individualinteressen der Vermögenden zu überlassen. Als Verband, der sich den Grundwerten Freiheit, Solidarität, Gleichheit, Gerechtigkeit und Toleranz verpflichtet fühlt, wird sich die AWO mit all ihren Gliederungen weiterhin mutig und direkt einbringen.

... und dann kam die AWO.

Belohnt fürs Leben.

„Nach dem Tod meines Mannes, allein in der großen Wohnung, Kinder weg im Norden, zweimal am Tag andere Leute vom ambulanten Pflegedienst, Essen auf Rädern und Einsamkeit. Und das Heim? Da gab's plötzlich Bratkartoffeln und Spiegelei – wie zu Hause; ich war froh! Ich durfte sogar mit dem Koch des Seniorenzentrums sprechen und bat ihn darum. Und nun gibt es das! Natürlich war die Entscheidung schwer, hierhin zu gehen, noch immer fehlt manchmal die alte Wohnung, da stecken fast 50 Jahre Erinnerung und Zuhause drin. Also jetzt: Ich bin gar nicht mehr einsam, kann an vielen Aktivitäten teilnehmen, ständig sind Menschen da, mit denen man auch von früher reden kann. Es gibt Feste, immer wieder können wir lachen. Altenheime, so sehe ich es inzwischen, machen zwar nicht jünger, aber sie erleichtern manchmal das Altsein!“

Ilse Kreuzer, 76 Jahre, Duisburg

Unsere Aufgabe in der Pflege – authentisch: der Mensch im Blick

Lebensqualität erhalten und neue Lebensperspektiven schaffen, das ist seit Jahrzehnten das Ziel der AWO Niederrhein, auch in der Arbeit mit Pflegebedürftigen und deren Familien.

Die Lebenserwartung in Deutschland ist stark angestiegen, was eine sehr positive Entwicklung ist. Pflegebedürftige beziehen Einrichtungen häufig erst, wenn sie das 80. Lebensjahr deutlich überschritten haben und der Pflege- und Unterstützungsbedarf schon sehr groß ist. Das gilt insbesondere für die sogenannte Palliativpflege, also für die Begleitung in der allerletzten Lebensphase.

Es braucht deshalb gute und engagierte Pflegehilfs- und Pflegefachkräfte – und genau die sind immer schwerer zu finden: Die Arbeit als Pflegekraft hat kein gutes Image und ist sozial zu wenig anerkannt, sie gilt als schwer und unterbezahlt. Immer mehr und immer schwerer Pflegebedürftige bei immer weniger Pflegekräften – dieser Herausforderung muss sich unsere Gesellschaft, muss sich auch die AWO stellen.

Mit diesem Spannungsfeld umzugehen, wird durch die gesetzlichen Rahmenbedingungen nicht einfacher: Das Pflegeversicherungsgesetz als Teilkaskoversicherung, eine überbordende Bürokratie und ausufernde Prüfungen und Bewertungssysteme binden Zeit und Energie, die besser dem direkten Kontakt mit Pflegebedürftigen gewidmet sein sollten.

Um vor allem den Menschen im Blick zu behalten, muss die AWO Niederrhein deshalb an drei Stellen tätig sein: Die politischen Rahmenbedingungen der Pflege müssen beeinflusst werden, den Pflegebedürftigen und ihren Familien sind Unterstützungsangebote in höchster Qualität zu machen und den Mitarbeitenden in der Pflege muss „gute“ Ausbildung, Weiterbildung und Arbeit angeboten werden.

Und so läuft's ... bei der Pflege.

Intensive Kontakte zu Entscheidungsträgern in den Kommunen, aber auch auf Landes- und Bundesebene, engagierte Mitarbeit in Gremien, u. a. der Freien Wohlfahrtspflege und öffentlichkeitswirksame Aktionen – die AWO Niederrhein mischt sich immer wieder ein, um gute Rahmenbedingungen für Pflegebedürftige und Pflegenden zu erstreiten.

Gute Arbeit – das bedeutet tarifgebundene Arbeitsplätze, viele Ausbildungsplätze, starke Betriebsräte! Gute Arbeit bedeutet aber auch Personalentwicklung, Fort- und Weiterbildung. Den Menschen im Blick zu haben heißt, ihn nach seiner Zufriedenheit zu befragen, Führungskräfte bewerten zu lassen. All das tut die AWO Niederrhein, um ein attraktiver Arbeitgeber für Pflegekräfte zu sein.

Mit Erfolg: Die Zahl der besetzten Ausbildungsstellen ist hoch, die Fluktuation in der Mitarbeiterschaft gering – die Mitarbeiter der AWO Seniorendienste Niederrhein gGmbH begleiten die Senioren über Jahre!

Besondere Bedeutung haben dabei natürlich auch die vielen Ehrenamtlichen, die in allen Pflegeeinrichtungen tätig sind, sich in die tägliche Arbeit einbringen, Fördervereine tragen und die Werte der Arbeiterwohlfahrt verkörpern.

Erreicht wird damit nicht nur eine gute, sondern eine sehr gute Qualität, mit der auch innovative Konzepte (z. B. Pflegeoase) verwirklicht werden können. Spezialisierte Pflegekräfte in allen Einrichtungen, engagierte Betreuungskräfte, Verwaltungsmitarbeiter und Haustechniker und nicht zuletzt selbst gekochtes Essen in allen Einrichtungen führen zu sehr zufriedenen Bewohnern und Angehörigen – das bestätigen alle Befragungen, Prüfungen und Bewertungen.

Sodass die Menschen, die sich der AWO anvertrauen, für ihr Leben noch einmal wirklich belohnt werden.

... und dann kam die AWO.



Zurück ins Leben.

„Mein Leben war kaputt, weil mein Kopf nicht wollte. Ausbildung abgebrochen, eine Ehe zerbrochen, soziale Kontakte weggebrochen.

Als es anfang, mir schlecht zu gehen, da ging es mir ein paar Jahre richtig schlecht.

Im AWO-Wohnheim wollte ich mich auch nicht einleben. Da war die Sehnsucht nach den Eltern und zu Hause. Zum Glück bin ich doch im Wohnheim geblieben.

Jetzt geht's mir so gut,

ich habe in einer Zweier-WG meine eigene Wohnung.

Ich habe gelernt, auf eigenen Beinen zu stehen und meinen Tag gut zu strukturieren.

Dank meiner wunderbaren Bezugsbetreuer, die mir immer den Rücken gestärkt haben. Aus großen Ängsten wurde große Hoffnung. Mein Leben ist jetzt wieder da.“

Herr Q., 36 Jahre, Hilden

Unsere Aufgabe Behindertenhilfe – das Selbst stärken

Psychische Erkrankungen sind in unserer Gesellschaft noch häufig ein Tabu. Dabei sind Millionen Menschen davon betroffen. Nur mit Offenheit und Vertrauen kann ihnen geholfen werden. Ein selbstbestimmtes Leben in den eigenen vier Wänden zu führen, gilt den meisten Menschen als wichtige und selbstverständliche Voraussetzung für ihre persönliche Zufriedenheit.

Im Fritz-von-Gehlen-Haus und in dem Betreuten Wohnen im AWO Wohnverbund Hilden sind es jene Offenheit und das tiefe Vertrauen in die Klientinnen und Klienten, die eine wesentliche Rolle spielen. Junge Erwachsene und ältere Menschen mit verschiedenen psychischen Krankheitsbildern leben und arbeiten in den unterschiedlichen Einrichtungen. Schritt für Schritt werden sie zurück in ein selbstständiges Leben geführt, zu einer eigenen und neuen Lebensperspektive. Wer an einer psychischen Erkrankung leidet, hat es oft schwerer als andere, mit den Anforderungen des alltäglichen Lebens umzugehen. Dinge, die früher leicht von der Hand gingen, werden zum Problem.

So kann es besonders schwerfallen, den Haushalt zu organisieren oder sich zu notwendigen Tätigkeiten zu überwinden. Unsicherheit und Ängste können den Umgang mit anderen Menschen erschweren oder vom Erledigen wichtiger Angelegenheiten abhalten. Auch fehlen oft Menschen im Umfeld, die eine solche Situation verstehen und mit denen man darüber sprechen kann.

Die AWO Niederrhein will hier Hilfe zur Selbsthilfe leisten und das ganz ohne Druck, individuell auf den jeweiligen Menschen und seine Lebensperspektive hin ausgerichtet. Denn jeder Mensch soll sich selbst wertschätzen und von anderen Wertschätzung erfahren.

Und so läuft's ... zum neuen Selbst.

In der Behindertenhilfe bietet die AWO verschiedene Formen angemessener Wohn- und Betreuungskonzepte an. Ein Angebot ist das Wohnen in der Gemeinde. Das Fritz-von-Gehlen-Haus ist eine Einrichtung für Menschen mit psychischer Erkrankung mit 21 Plätzen. Zwölf Fachkräfte sowie zwei engagierte Helfer aus dem Bundesfreiwilligendienst sind hier beschäftigt.

Es geht auch in den eigenen vier Wänden, als Hilfe in gewohnter Umgebung. Das Betreute Wohnen im AWO Wohnverbund Hilden wurde für Menschen ins Leben gerufen, die trotz ihrer psychischen Erkrankung in der eigenen Wohnung leben wollen und sich dabei Unterstützung wünschen und sie auch erhalten. Das Modell der Wohngemeinschaft Mettmanner Straße ist ein Angebot im ambulanten Bereich des Betreuten Wohnens. Die Betreuungsleistungen werden zunehmend stärker nachgefragt und dienen als Hilfen zur Selbsthilfe. Die Betroffenen sollen ihr Leben so selbstständig und unabhängig wie möglich führen. Besonders wichtig ist es, Hilfe an den individuellen Alltag anzupassen.

Fast alle Bewohner des Fritz-von-Gehlen-Hauses nutzen auch die ergotherapeutischen Angebote. Erfahrenes Personal nimmt sich Zeit, um zunächst gemeinsam mit den Betroffenen zu schauen, wo genau Hilfe gewünscht und notwendig ist. In der Praxis können diese Unterstützungsangebote tatsächlich so unterschiedlich und vielfältig sein wie die Menschen, für die sie gemacht werden. Behinderte Menschen sollen darüber hinaus auch Zugehörigkeit erfahren in selbstbestimmter Freizeit und Begegnung. Das passiert im AWO-Treffpunkt als Raum für Beratung, Begegnung, Selbstbestimmung und kreative Angebote.

Denn Menschen mit psychischen Krankheiten brauchen Struktur, Begleitung, Unterstützung und vor allem Sicherheit. Im Wohnverbund der AWO Niederrhein erhalten sie diese Hilfe, die sie zum eigenständigen Leben benötigen.

... und dann kam die AWO.

Mit Herz und Verstand.

„Als ich ins Lore-Agnes-Haus kam, war ich ganz unsicher, was mich erwarten würde. Würde die Beraterin mir vielleicht Vorwürfe machen oder mich beeinflussen? Schon die Begrüßung am Eingang und die Atmosphäre im Beratungszentrum selbst haben mir gut gefallen.

Die Beraterin hat sich Zeit für mich genommen und ich konnte offen sprechen und ich habe mich verstanden gefühlt. Sie hat nachgehakt, ohne mich zu beeinflussen. Sie hat mir viel erklärt und ich konnte fragen, was mich sorgte und interessierte. Beim Gehen war ich ganz erleichtert und jetzt fühle ich mich sicher und ich weiß, wie ich mich entscheide.“

**Yasemin H., 23 Jahre,
aus Essen hat sich für einen
Schwangerschaftsabbruch
entschieden.**



Unsere Aufgabe Beratung – Unterstützung und Vertraulichkeit

Alles, was gefragt werden kann, darf im AWO-Beratungszentrum Lore-Agnes-Haus gefragt werden. Denn nicht alles im Leben ist vorhersehbar – insbesondere im Bereich Lebensplanung und Sexualität. Hier entstehen oft Problemlagen, bei denen professionelle Unterstützung hilfreich ist.

Die Beratung im Schwangerschaftskonflikt ist ein Schwerpunktthema. Dabei werden das Recht der Frauen auf Selbstbestimmung ebenso ernst genommen und respektiert wie die vielfältigen und komplexen Bedingungen und Motive, die der Entscheidung für oder gegen das Austragen einer Schwangerschaft zugrunde liegen. Seitdem wissenschaftlich alles machbar und beeinflussbar scheint, wird auch Beratung in den Bereichen Pränataldiagnostik, ungeplante Kinderlosigkeit und zu Fehl- und Totgeburten immer wichtiger.

Zudem befinden sich Schwangere und ihre Familien immer häufiger in prekären Lebenssituationen und benötigen psychosoziale Beratung und Hilfe, um ein Unterstützungsnetzwerk aufzubauen und Hilfen zu erhalten.

Weitere wichtige Aufgabe sind die Präventionsarbeit im Bereich HIV/Aids, sexuell übertragbarer Krankheiten sowie ungewollter Schwangerschaften. Handlungsbedarf besteht darüber hinaus bei häuslicher Gewalt und Prävention von sexuellem Missbrauch.

Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen oder Lernschwächen, haben viele Fragen zu Liebe, Beziehung und Sexualität – und oft wenig Möglichkeit, diese zu stellen. Insbesondere Frauen mit geistigen oder körperlichen Beeinträchtigungen sind zudem oft fremdbestimmt und sexualisierter Gewalt ausgesetzt. Kenntnisse über ihren Körper und die Empfängnisverhütung fehlen hier häufig ebenso wie das „Nein-sagen-Können“ und ein starkes Selbstbewusstsein.

Immer aber gilt: Liebe und Lust sind positive Gefühle und müssen auch als solche benannt werden.

Und so läuft's ... bei der Beratung.

Das Beratungsangebot richtet sich an Frauen, Männer, Paare, Jugendliche, Familien und diejenigen Menschen, die zum sozialen Umfeld der ratsuchenden Person gehören. Jeder Mensch ist willkommen – unabhängig von ethnischer Herkunft, Nationalität, Weltanschauung, Geschlecht, Alter, sexueller Orientierung oder Behinderung. Das Lore-Agnes-Haus informiert auch Gruppen, darunter viele Schulklassen.

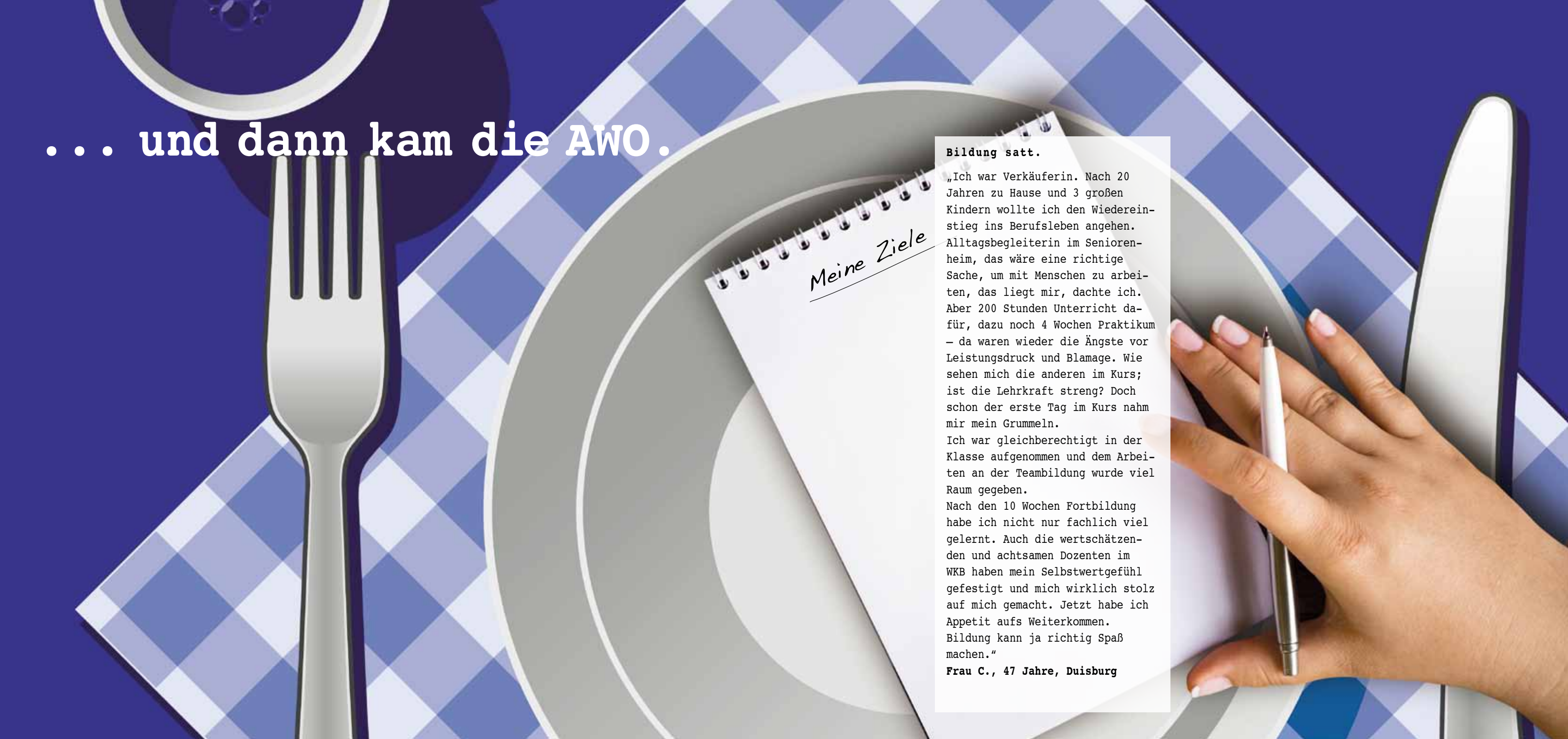
Das Lore-Agnes-Haus berät auch viele Migrantinnen und Migranten – auch in türkischer Sprache – und respektiert dabei den jeweiligen kulturellen Hintergrund, ohne seine Grundhaltung zu verleugnen. Informationsmaterial – z. B. zu Verhütungsmitteln – ist in 15 Sprachen verfügbar.

Das Beratungszentrum bildet Fachkräfte, Ehrenamtliche und Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zu allen Themen rund um Sexualität weiter, z. B. Stadtteilmütter, Teams in den Hilfen zur Erziehung, Einrichtungen der Behindertenhilfe oder Lehrkräfte.

Diese Angebote sind verfügbar im Lore-Agnes-Haus, Beratungszentrum für Lebensplanung, Schwangerschaftskonflikte und Fragen der Sexualität in Essen sowie in der AWO-Beratungsstelle in der Essener Universitäts-Frauenklinik mit ihrem Schwerpunkt Pränataldiagnostik. In beiden Beratungsstellen stehen multiprofessionelle Teams zur Verfügung.

Im Lore-Agnes-Haus ist die Ausnahme der Normalfall: Ratsuchende erhalten oft sogar am gleichen Tag einen Termin, in jedem Fall äußerst kurzfristig und immer flexibel. Alle Beratungen unterliegen der Schweigepflicht und können anonym stattfinden.

Ratsuchende können auf ein gutes Netzwerk bauen, auf örtlicher Ebene in Essen, aber auch darüber hinaus.



... und dann kam die AWO.

Bildung satt.

„Ich war Verkäuferin. Nach 20 Jahren zu Hause und 3 großen Kindern wollte ich den Wiedereinstieg ins Berufsleben angehen. Alltagsbegleiterin im Seniorenheim, das wäre eine richtige Sache, um mit Menschen zu arbeiten, das liegt mir, dachte ich. Aber 200 Stunden Unterricht dafür, dazu noch 4 Wochen Praktikum – da waren wieder die Ängste vor Leistungsdruck und Blamage. Wie sehen mich die anderen im Kurs; ist die Lehrkraft streng? Doch schon der erste Tag im Kurs nahm mir mein Grummeln. Ich war gleichberechtigt in der Klasse aufgenommen und dem Arbeiten an der Teambildung wurde viel Raum gegeben. Nach den 10 Wochen Fortbildung habe ich nicht nur fachlich viel gelernt. Auch die wertschätzenden und achtsamen Dozenten im WKB haben mein Selbstwertgefühl gefestigt und mich wirklich stolz auf mich gemacht. Jetzt habe ich Appetit aufs Weiterkommen. Bildung kann ja richtig Spaß machen.“

Frau C., 47 Jahre, Duisburg

Unsere Aufgabe zur Bildung – Bildungshunger stillen

Man darf nie vergessen: Bildung ist ein Grundrecht und so zu verteidigen und zu ermöglichen wie alle Menschenrechte. Teilhabe und Zugehörigkeit für alle in der Gesellschaft sicherzustellen, ist hier die Verpflichtung. Die AWO Niederrhein will auch Menschen mit negativen Lernerfahrungen ermutigen, mit ihr den Weg der Weiterbildung und damit auch den Schritt zu einem gestärkten Selbstbewusstsein zu gehen.

Das Willy Könen Bildungswerk (WKB) mit seinen Standorten in Essen, Neuss und Solingen entwickelt hierzu innovative und praxisnahe Qualifizierungsangebote für die Menschen und unterstützt sie dabei, ihr Fachwissen auf dem neuesten Stand zu halten, ihre sozialen und andere wichtige Schlüsselkompetenzen zu entwickeln sowie ihre Medienkompetenz zu erweitern. Als Spezialist für die Fachgebiete Pflege und Erziehung bietet die AWO Niederrhein ein breites Angebot an Sprach- und Integrationskursen.

Herausforderungen zu meistern, seine Arbeit kompetent und mit Freude zu bewältigen: Ist das nicht für alle ein verlockendes Ziel?

Und so läuft's ... bei der Bildung.

Frontalunterricht war gestern – Methodenvielfalt und aktives Lernen stehen in der Pädagogik des Willy Könen Bildungswerkes im Vordergrund! „Nichts ist so beständig wie der Wandel“ stellte schon Heraklit von Ephesus fest. Sozialer Wandel und daraus resultierende neue Erkenntnisse erfordern auch neue Fortbildungs- und Qualifizierungsangebote. Deshalb müssen auch die Beschäftigten stetig an neue Anforderungsprofile und Aufgaben herangeführt werden.

Ob Fortbildungen, Anpassungsqualifizierungen oder maßgeschneiderte Teamentwicklung: Hier werden sowohl Einzelpersonen als auch ganze Organisationen unterstützt. Sei es mit Ideen, Kompetenzen, Angeboten oder Dienstleistungen. Das Bildungswerk liefert alle Zutaten für eine erfolgsorientierte und zukunftsweisende Bildung, effizient und aufgabenorientiert:

- Verbandsarbeit
- Schlüsselqualifikationen
- Familienbildung

- Medienkompetenz
- Interkulturelle Kompetenzen
- Erziehung
- Soziale Handlungsfelder
- Pflege, Betreuung, Angehörigenarbeit, Gesundheit und Kreativität
- Führung und Management

Alle Qualifizierungsangebote können auch maßgeschneidert auf die aktuellen Bedürfnisse eines Teams oder einer ganzen Einrichtung vor Ort abgestimmt werden.

Dieses moderne und flexible Bildungsrezept steigert Bildungshunger und macht Appetit auf mehr!

... und dann kam die AWO.



Ehrenamt hebt.

„Nach der Trennung von meinem Vater begann Erika, sich umfänglicher zu engagieren. Sie nahm, wie so oft, erst dann ihr Leben wirklich in die eigene Hand, machte den Führerschein, fing mehr als vorher an, sich ehrenamtlich zu betätigen. Auch wenn sie ihr Engagement später als MdL professionalisierte – ihr Herz, ihre Leidenschaft gehörte dem Ehrenamt. Dort, in Vereinen, Verbänden und auch sehr oft autonom, konnte sie ihren unbändigen Willen, sozial zu intervenieren, leben. Erika hat selten Rücksicht auf die Suche nach Wohlwollen und Anerkennung genommen. Eckte logischerweise oft an und stand quer zur vermeintlichen Etikette, immer für die Sache eintretend, die ihr am Herzen lag.

Es waren immer die konkreten Dinge vor Ort, die scheinbar kleinen Probleme und Widrigkeiten, die sie auf die Palme brachten und zum Eingreifen drängten, nicht so sehr die große Politik, die strukturellen Debatten.

Sie hat andere und sich selbst durch ihr Ehrenamt auf eine neue Stufe gehoben. Das macht mich heute stolz.“

Mathias Rothstein über seine Mutter Erika Rothstein, † 12. Juni 2015, Solingen



Unsere Aufgabe Ehrenamt – Perspektiven zeigen

Leere Kassen verstärken die Neigung von politisch Verantwortlichen, staatliche Leistungen einzuschränken und mehr ehrenamtliches und bürgerschaftliches Engagement zu fordern. Die Lobeshymnen auf Ehrenamtliche und Freiwillige in den Sonntagsreden begleiten allerdings immer höhere gesetzliche und bürokratische Hürden, die die Bereitschaft zu dauerhaftem und Verantwortung tragendem ehrenamtlichem Engagement erheblich einschränken.

Die AWO kämpft seit ihrer Gründung für das Recht der Menschen auf soziale Sicherheit. Der Staat steht in der Pflicht, dieses Recht zu garantieren! Ehrenamtliches Engagement darf nicht dazu dienen, staatliche Rechtsansprüche zu erfüllen! Auch nicht in Zeiten neoliberaler Politik, wenn Armut und Reichtum gleichermaßen zunehmen, weil Gewinne privatisiert und Verluste sozialisiert werden. Ehrenamtliches Engagement dient darüber hinaus nicht der Verteilung von Almosen an eine wachsende Zahl armer Menschen. Ehrenamtliches Engagement bereichert das Zusammenleben in einer Gemeinschaft, deren Grundbedürfnisse bereits erfüllt sind.

„Die Arbeiterwohlfahrt kämpft mit ehrenamtlichem Engagement und professionellen Dienstleistungen für eine sozial gerechte Gesellschaft.“ Diese Präambel der AWO-Leitsätze hebt den Stellenwert ehrenamtlichen Engagements in der Arbeiterwohlfahrt hervor und bestimmt das Ziel, gemeinsam an der Gestaltung von Gemeinschaft und Gesellschaft mitzuwirken.

Und so läuft's ... mit dem Ehrenamt.

Deshalb fördert und unterstützt die AWO jegliches ehrenamtliches Engagement, das zu mehr Zusammenhalt in einer gerechten Gesellschaft beiträgt. Die AWO lädt dazu ein, sozialpolitisch aktiv zu werden und das eigene Lebensumfeld auch selbst mitzugestalten. Und das nicht als Einzelkämpfer, sondern in Gemeinschaft mit anderen.

„Das Wir ist immer stärker als das Ich!“* Das heißt, Menschen kennenlernen, soziale Kontakte knüpfen, Zusammenhalt erfahren, Freunde und Gleichgesinnte finden, Interessen vertreten und Einfluss nehmen, gemeinsam Ziele erreichen, sich kümmern und helfen, Freizeit sinnvoll gestalten, Verantwortung übernehmen und führen, gemeinsam Ideen entwickeln und selbst organisiert umsetzen, Dankbarkeit und Anerkennung erfahren und nicht zuletzt Geselligkeit erleben und gemeinsam feiern. All das bietet ehrenamtliches Engagement in der AWO.

* Marie Juchacz

Und die Erfolge ehrenamtlichen Engagements beschränken sich keineswegs auf die Dankbarkeit von pflegebedürftigen Menschen, um die man sich kümmert, oder auf strahlende Augen von Flüchtlingskindern, die man in den Zoo einlädt. Selbst ehrenamtlich geführt, hat die AWO Niederrhein gegen heftigen Widerstand und trotz großer Protestdemonstrationen in den 80er-Jahren in Essen ein Beratungszentrum für Schwangerschaftskonflikte durchgesetzt. Engagiert ist die AWO selbst auf die Straße gegangen, um für die Einführung einer gesetzlichen Pflegeversicherung zu demonstrieren. Auch diese Forderung war von Erfolg gekrönt.

Ehrenamtliches Engagement ist gelebte Demokratie und eine tragende Säule des Gemeinwesens und des sozialen Friedens. Deshalb kämpft die AWO Niederrhein weiterhin mit vielen Ehrenamtlichen für den Erhalt des Sozialstaats aber auch für bessere Rahmenbedingungen für ein zunehmendes ehrenamtliches und bürgerschaftliches Engagement.



... und dann kam die AWO.

Sich selbst auf der Spur.

„Bei mir fing es so an: Ich wusste nicht, ob ich nach dem Abi Grundschullehramt studieren soll oder was anderes. Darum hab' ich ein FSJ bei der AWO im Offenen Ganztage an einer Grundschule gemacht. Da konnte ich einiges ausprobieren und Verantwortung übernehmen.

Von den Schülern und Lehrern hab' ich viel gelernt und in den Seminaren gab es eine gute Mischung aus Fachthemen und Spaß. Jetzt bin ich mir sicher, die Arbeit als Grundschullehrerin ist genau das Richtige für mich.“

Felicitas M., 20 Jahre, Abiturientin, Monheim am Rhein

Unsere Aufgabe im Freiwilligendienst – jetzt ist deine Zeit

Was will ich vom Leben, wie will ich in Zukunft leben? Fragen, die entscheidend für die persönliche und soziale Entwicklung sein können. Die beste Antwort darauf: die Freiwilligendienste in der AWO.

Hier nimmt man sich die Zeit, um noch einmal in sich selbst reinzuhören. Um sich wecken zu lassen für die Sache, die vielleicht schon lange in einem selbst geschlummert hat. Denn Freiwilligendienste sind eine effiziente Bildungs- und Orientierungszeit für junge Menschen. Ca. 250 Freiwillige werden pro Jahr von der AWO Niederrhein begleitet, fortgebildet und auf ihre Aufgaben in den Einsatzstellen vorbereitet.

Ob Seminare und Bildungstage oder Einsatzstellenbesuche im Krisenfall: Die AWO ermöglicht jungen Menschen, sich auszuprobieren, Ressourcen und Potenziale in sich zu erkennen und Perspektiven zu entwickeln. Vielleicht ergibt sich sogar eine Berufsperspektive in den Einrichtungen der AWO.

Wenn die Freiwilligen sich dann im Verband ehrenamtlich engagieren wollen, ist dies umso mehr eine Bestätigung für die gute Verbandsarbeit am Niederrhein.

Das Beste an der Aufgabe: Am Ende gewinnen alle – Freiwillige, deren Engagement in eine neue Richtung führt, Einrichtungen, die von neuen Ideen und frischem Wind profitieren, und der gesamte Verband durch Freiwillige, die öffentlich in sozialen Netzwerken verbreiten: AWO – absolut empfehlenswert. Hier bin ich mir auf der Spur.

Und so läuft's ... bei den Freiwilligen.

Die AWO Niederrhein nimmt ihre Verantwortung ernst – und sitzt dabei zwischen allen Stühlen – und das ist gut so!

Sie vertritt in erster Linie die Interessen der Freiwilligen, denn deren Dienstzeit soll sie in ihrer Persönlichkeit reifen lassen und in der beruflichen Orientierung weiterbringen. Dazu werden individuelle Lernziele erarbeitet. Nur in Zusammenarbeit mit den Einsatzstellen kann der Freiwilligendienst eine Erfolgsgeschichte werden. Deswegen liegt ein besonderes Augenmerk auf den Bedürfnissen der Einrichtungen, in denen die Freiwilligen mitwirken.

Egal, wie unterschiedlich die Auffassungen sind: Gemeinsam geht es immer um die beste Lösung für alle Beteiligten.

Die AWO Niederrhein als regionaler Träger sorgt für die Umsetzung qualitativ hoher Standards. Wer sein Freiwilliges Soziales Jahr oder seinen Bundesfreiwilligendienst ausübt, soll ermutigt werden und erfahren: Die Grundwerte der AWO existieren nicht nur auf dem Papier. Freiheit, Gleichheit, Toleranz, Solidarität und Gerechtigkeit sind gelebte Praxis und oberstes Ziel in allen Einsatzbereichen sowie in jeglichem Umgang mit den Menschen, die die Einrichtungen und Dienste nutzen.

Ein besonderer Dienst an anderen und für sich selbst: Der Freiwilligendienst weckt das soziale Potenzial und bringt das Leben in Fahrt.

Das am 1. Januar 2005 in Kraft getretene **Zuwanderungsgesetz** (im Folgenden **Aufenthaltsgesetz** / **AufenthG**) enthält Vorschriften zu Einreise und Aufenthalt von Ausländern in das Bundesgebiet, zu möglichen Aufenthaltszwecken sowie zur Aufenthaltsbeendigung und zum Asylverfahren. Am 28. August 2007 ist die Reform des Zuwanderungsgesetzes in Kraft getreten. Kernpunkte der Reform sind die Umsetzung von elf Aufenthalts- und asylrechtlichen Richtlinien der Europäischen Union, Regelungen zur Bekämpfung von Schein- und Zwangsheiraten, eine Stärkung der inneren Sicherheit, die Umsetzung staatsangehörigkeitsrechtlicher Beschlüsse der Innenministerkonferenz, die Erleichterung des Zuzugs von Firmengründern sowie vor allem Maßnahmen zur Förderung der Integration von legalen Zuwanderern. Aufenthaltstitel Das AufenthG bestimmt erstmals das Visum als eigenständigen Aufenthaltstitel. Bedeutung hat diese Regelung für kurzfristige Aufenthalte: das Visum begründet jetzt ausdrücklich eine Aufenthaltsberechtigung; nach dem früheren Ausländergesetz galt dies nur für Aufenthaltstitel, die nach der Einreise innerhalb Deutschlands erworben wurden. Für längerfristige Aufenthalte wird nur noch zwischen der (befristeten) Aufenthaltserlaubnis und der (unbefristeten) Niederlassungserlaubnis unterschieden. Zur erstmaligen Einreise ist nach wie vor ein Visum für das Bundesgebiet (nationales Visum) erforderlich, das dann in Deutschland in eine Aufenthalts- bzw. eine Niederlassungserlaubnis umgewandelt wird. Eine Aufenthaltserlaubnis wird für die im Gesetz genannten möglichen Aufenthaltszwecke (Ausbildung, Erwerbstätigkeit, völkerrechtliche, humanitäre oder politische sowie familiäre Gründe) erteilt. Eine Niederlassungserlaubnis wird erteilt, wenn ein Ausländer seit fünf Jahren eine Aufenthaltserlaubnis besitzt und weitere Voraussetzungen (Sicherung des Lebensunterhalts, keine Vorstrafen, ausreichende Kenntnisse der deutschen Sprache etc.) erfüllt sind. Einem hochqualifizierten Ausländer und Inhabern einer „Blauen Karte EU“ kann sie vor Ablauf dieser Frist erteilt werden. Mit der Reform des Zuwanderungsgesetzes wurde ferner die Erlaubnis zum Daueraufenthalt-EG als eigenständiger Aufenthaltstitel eingeführt. Sie ist weitgehend der Niederlassungserlaubnis gleichgestellt. In Folge der Umsetzung einer EU-Richtlinie über die Bedingungen für die Einreise und den Aufenthalt von Drittstaatsangehörigen zur Ausübung einer hochqualifizierten Beschäftigung – der sogenannten „Hochqualifizierten-Richtlinie“ – wird zum 1. August 2012 ein weiterer eigenständiger Aufenthaltstitel eingeführt: die „Blaue Karte EU“, die weitgehend einer Niederlassungserlaubnis entspricht. An die Stelle des früheren Systems der Aufenthaltsgenehmigung einerseits sowie der Arbeitsgenehmigung andererseits trat am 1. Januar 2005 eine Aufenthaltserlaubnis, die gleichzeitig den Zugang zum Arbeitsmarkt regelt. Damit tritt gegenüber dem Ausländer nur noch ein Verfahren ohne Beteiligung der Ausländerbehörde durchgeführt. Informationen zu Einreise und Aufenthalt von Forschern aus Nicht-EU-Staaten (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge) Zuwanderung aus humanitären, politischen o.ä. Gründen - Asyl Mit dem AufenthG wurde gesetzlich festgelegt, dass der Flüchtlingsstatus auch bei nichtstaatlicher Verfolgung in Anlehnung an die EU – Qualifikationsrichtlinie gewährt wird. Ferner wurde die Anerkennung geschlechtsspezifischer Verfolgung eingeführt; eine Bedrohung des Lebens oder der körperlichen Unversehrtheit und damit eine Verfolgung liegt auch dann vor, wenn diese Verfolgung allein an das Geschlecht der Person anknüpft. Familien- und Kindernachzug Für den Familiennachzug zu einem Ausländer muss der Ausländer eine Niederlassungs- oder Aufenthaltserlaubnis besitzen und über ausreichenden Wohnraum verfügen. Darüber hinaus müssen weitere Voraussetzungen, abhängig vom Status des bereits in Deutschland lebenden Ausländers, erfüllt sein. Beim Ehegattennachzug wurde mit der Reform des Zuwanderungsrechts neu eingeführt, dass beide Ehegatten das 18. Lebensjahr vollendet haben müssen und der nachziehende Ehepartner sich grundsätzlich zumindest auf einfache Art in deutscher Sprache verständigen können muss. Beim Kindernachzug bleibt die Altersgrenze von 16 Jahren bestehen. Jugendlichen zwischen 16 und 18 Jahren kann im Einzelfall oder bei einer günstigen Integrationsprognose ein Aufenthaltstitel erteilt werden. Beim Nachzug zum allein sorgeberechtigten Elternteil besteht für Kinder unter 16 Jahren ein Anspruch auf Erteilung des notwendigen Aufenthaltstitels. Förderung der Integration Integration ist ein langfristiger Prozess, der zum Ziel hat, alle Menschen, die dauerhaft und rechtmäßig in Deutschland leben, in die Gesellschaft einzubeziehen. Zuwanderern soll eine umfassende, möglichst gleichberechtigte Teilhabe in allen gesellschaftlichen Bereichen ermöglicht werden. Mit dem Nachweis eines erfolgreich abgeschlossenen Kurses besteht für den Migranten die Möglichkeit, die Wartezeit bis zur Erteilung einer Niederlassungserlaubnis bzw. - falls angestrebt - bis zum Erwerb der Staatsangehörigkeit zu verkürzen. Der Integrationskurs findet auf Deutsch statt. Stand 24.07.2012

••• und dann kam die AWO.

Angekommen. Angenommen.

„Aus Bulgarien sein – das war wie ein Schimpfwort hier, als ich 2012 in Deutschland leben wollte. Ich brachte eine Ausbildung als Altenpflegerin mit. Die wurde hier nicht sofort anerkannt. Und ich hatte kaum Deutschkenntnisse. Es war so schwer, fast keinen Kontakt zu knüpfen. Ich wurde immer beraten und begleitet. Mit den Migrationsfachdiensten änderte sich das Leben hier komplett: Ermutigt mit jetzt viel besseren Deutschkenntnissen und gestärkt durch die vielfältigen Kontakte, die ich bekam, bewarb ich mich als Praktikantin hier im Seniorenzentrum.“

Inzwischen habe ich den Sprachkurs abgeschlossen und bin im Seniorenzentrum fest angestellt und kann nun sogar ehrenamtlich auch andere Neuzuwanderer bei Behördengängen unterstützen, um meine guten Erfahrungen hier weiterzugeben.“

Ileana N., Neuss

Unsere Aufgabe in der Integration – Teilhabe ermöglichen

Armut ist die Abwesenheit von Sicherheit und Teilhabe. Deshalb reicht die AWO Niederrhein den Menschen die Hand und begleitet sie durch vielfältige Lebenslagen. Ob in Integrationskursen, Beratungsstellen für Jugendliche und Erwachsene, Integrationsagenturen oder der sozialen Beratung für Flüchtlinge – sie leistet mit ihren Angeboten einen Beitrag für bessere Rahmen- und Lebensbedingungen vor Ort. Und kämpft sich für die Menschen durch den Dschungel der Gesetze – bis hin zum Sozialgericht.

Von der gleichberechtigten Teilhabe in allen Lebensbereichen sind Menschen mit sogenannter Zuwanderungsgeschichte noch weit entfernt. Die Fachkräfte zu deren Beratung werden hierbei durch den Verband in allen Fragen unterstützt. Trägern vor Ort wird der Rücken gestärkt und auf Landesebene über Finanzierung und qualitative Standards für eine gute Infrastruktur verhandelt.

Ob Orientierung oder Kurzberatung bis hin zur Krisenintervention in prekären Lebenslagen: Neben der akuten Beratungsleistung und Hilfestellung sind die Migrationsfachdienste auf allen Ebenen aktiv, um die Benachteiligung und Diskriminierung von Einwanderern und ihren Kindern zu beseitigen und Chancen zu eröffnen. Die Herausforderungen sind vielfältig: Zuwanderung aus Südosteuropa, Flüchtlinge aus Krisengebieten, Ausbeutung und Menschenhandel, prekäre Lebenslagen bringen auch die Beraterinnen und Berater an ihre Grenzen.

Die Verantwortung wird zwischen Kommune, Land und Bund bis zur EU hin- und hergeschoben, währenddessen fallen Menschen durch alle Raster und werden systematisch ausgebeutet und schlimmstenfalls noch Opfer rassistisch motivierter Straftaten. Die AWO Niederrhein spricht diese unhaltbaren Zustände an, setzt sich politisch für deren Beseitigung ein und die Migrationsfachdienste nehmen sich der Menschen an.

Und so läuft's ... bei Migration und Integration.

Durch die AWO Niederrhein kommt einiges in Gang. Der Verband protestiert gegen Fremdenfeindlichkeit, begleitet die Aktivitäten vor Ort im Rahmen der Interkulturellen Wochen und der Internationalen Wochen gegen Rassismus, aber auch mit Fortbildungen und Fachtagungen. Er bezieht Stellung, fördert durch vielfältige Beratung und Unterstützung vor Ort den Zusammenhalt in der Gesellschaft, stärkt die Zivilcourage und tritt für Vielfalt und Toleranz ein. So werden die Leitsätze der Arbeiterwohlfahrt mit Leben gefüllt und gelebt.

Zusätzlich entwickelt die AWO Niederrhein Ideen, wie sich die Lebenslagen von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte verbessern lassen.

Dort, wo es noch keine Lösungen gibt, werden entsprechende Projekte entwickelt und in Gang gebracht. Menschen, die durch die Migrationsfachdienste begleitet werden, sollen fühlen und erfahren: Wer hier ankommt, wird auch angenommen.

... und dann kam die AWO.



„Wir lassen kein Kind zurück.“
Hannelore Kraft,
Ministerpräsidentin NRW

„Für meine Kinder und mich war Mo.Ki der beste Start hier in Deutschland.
Mit 18 wurde in der türkischen Heimat geheiratet und gleich nach Deutschland ausgewandert.
Meine neue Familie hier war groß, aber die Einsamkeit größer und mein Deutsch war sehr schlecht.
Durch Mo.Ki-Angebote für meine Kinder und mich lernte ich die Sprache, vor allem in der zweisprachigen Eltern-Kind-Gruppe.
Hier war ich plötzlich integriert. Über die Sportangebote qualifizierte ich mich noch zur Trampolin-Kursleiterin.
Heute bin ich auch ehrenamtlich für Mo.Ki U3 da. Jetzt bin ich auch Monheimerin: mit mehr ‚Familie‘ als zuvor, und kümmere mich, dass keiner zurückbleibt.“
Ada Y., 27 Jahre, Monheim am Rhein

Unsere Aufgabe in der Jugendhilfe – Chancen starten

Armut in einem reichen Land wie der Bundesrepublik Deutschland ist nicht hinnehmbar. Insbesondere für Kinder und sehr junge Eltern bedeutet Armut neben materieller Entbehrung oft auch soziale Isolation, hohes Krankheitsrisiko und Benachteiligung im Bildungssystem. In keinem anderen Land haben sozial benachteiligte Kinder so geringe Bildungschancen, wurde im Rahmen einer OECD-Studie ermittelt.

Aber sowohl aus gesellschaftspolitischen als auch aus volkswirtschaftlichen Gründen müssen wir jedes Kind optimal fördern. Es muss ein zentrales Anliegen sein, das Bildungssystem und die Instrumentarien der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe entsprechend auszurichten, um Bildungsgerechtigkeit auch Wirklichkeit werden zu lassen. Nicht zuletzt aufgrund der demografischen Entwicklung unserer Gesellschaft sind wir auf jedes Kind angewiesen. Deshalb bedeutet die Bekämpfung der Kinderarmut auch einen wesentlichen Beitrag zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft.

Die derzeitige Politik für Kinder und Jugendliche muss grundlegend verändert werden. Unsere Gesellschaft kann sich ein System der Erziehung und Bildung, das ein Viertel aller Kinder ausschließt, nicht mehr leisten, zumal Artikel 26 der „Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte“ im Absatz 1 vorsieht: „Jeder Mensch hat das Recht auf Bildung.“

Die AWO Niederrhein hat sich auf den Weg gemacht, die Folgen von Armut und Vernachlässigung bei Kindern in den einzelnen Lebensphasen zum frühestmöglichen Zeitpunkt anzugehen, um deren Potenziale zu wecken und Chancen zu starten.

Und so geht's ab ... von Anfang an.

Als Kernelement einer erfolgreichen Jugendhilfe fungiert hier die Präventionskette „Von der Geburt bis zum erfolgreichen Berufseinstieg“. Die AWO Niederrhein konnte mit der Stadt Monheim am Rhein und über 50 weiteren Kooperationspartnern eine stabile und durchgehende Präventionskette entwickeln und in wesentlichen Teilen schon umsetzen. Mo.Ki steht längst für einen nachhaltig wirkenden Ansatz der Kinder-, Jugend- und Familienbildungsförderung, der weit über die Stadt Monheim am Rhein hinaus beispielgebend ist. Handlungsleitend sind folgende Prinzipien: Es wird zum jeweils frühestmöglichen Zeitpunkt mit der Begleitung begonnen. Die existenziellen Lebens- und Entwicklungsmöglichkeiten des Kindes werden gesehen und gesichert. Dabei ist die Förderung von Teilhabe, Integration, Bildung und Gesundheit wichtiger Bestandteil. In der Erörterung dieser Themen sind Eltern und die Familie erste Ansprechpartner. Auch die Lebenswelt der Kinder, wie Kita, Schule, Nachbarschaft und Stadtteil wird berücksichtigt. Nachdem sich ein Gesamtbild bei allen Beteiligten geformt hat, kann jetzt in Förderung und Stärkung der Potenziale und Ressourcen des Kindes investiert wer-

den. Bei der Umsetzung sollen mögliche kindliche Entwicklungsdefizite verhindert oder bewältigt werden. Im Ergebnis erleben die Kinder eine Selbststärkung durch das Erlernen von problemlösendem Bewältigungshandeln und Resilienzstrategien. Die zentralen Garanten für den Zugang zu sozialen Ressourcen sollen ebenso außerfamiliäre Angebote wie Bildung und Erziehung, Betreuung und Beratung sein. Diese müssen jedem Kind und jeder Familie finanziell zugänglich sein und sie emotional ansprechen. Träger und Fachkräfte des Bildungs-, Sozial- und Gesundheitswesens sowie weitere Institutionen nehmen ihre Verantwortung für bedarfsgerechte und passgenaue Förderangebote wahr. Politik und Verwaltung auf kommunaler, Landes- und Bundesebene sind durch die AWO Niederrhein aufgerufen, primärpräventiv wirkende gesellschaftliche Rahmenbedingungen zu schaffen, um Chancengerechtigkeit durchzusetzen. Aus Bildungsferne muss soziale Nähe werden. Damit Kinder von Anfang an kraftvoll durchstarten können.

... und dann kam die AWO.



Nach egal kam die Wahl.

„Bei mir war die Abiturzeit eine Phase von Scheitern und Verantwortungslosigkeit. Damals war auf einmal alles völlig egal, Zukunft, Freunde, ich. Erst durch einen Kontakt zum Jugendwerk, als Teilnehmer der Gedenkstättenfahrt, machte ich dann dort den Bundesfreiwilligendienst. Beim Jugendwerk hab' ich dann schnell die Verantwortung für mich und andere gelernt. Als Freizeitleiter in Spanien. In Israel eine andere Kultur erlebt. Daraus kam der Antrieb, etwas zu bewegen; plötzlich war ich bei der Gründung des Kreisjugendwerkes Mülheim mit dabei. Und jetzt noch in den Vorstand des Bezirksjugendwerkes gewählt. Ausbildung zum Sport- und Fitnesskaufmann. Ich kann was tun. Es ist nicht mehr egal, was läuft.“

Maximilian Jatzkowski, 22 Jahre, Mülheim an der Ruhr, stv. Vorsitzender, Bezirksjugendwerk Niederrhein

Unsere Aufgabe im Bezirksjugendwerk – Welt bauen

Jugend gestaltet Zukunft – die Zukunft der Welt.

Das Jugendwerk der Arbeiterwohlfahrt ist ein Kinder- und Jugendverband, der im Rahmen seiner in Satzungen festgelegten Aufgaben selbstständig arbeitet. Es ist politisch und konfessionell unabhängig und arbeitet mit anderen demokratischen Jugendorganisationen zusammen. Demokratisch zeigt es sich auch bei der Wahl seiner Vertreterinnen und Vertreter.

Das Jugendwerk orientiert sich – wie die Arbeiterwohlfahrt – an den Grundwerten Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit und kämpft für eine sozial gerechte Gesellschaft.

Das Ziel des Jugendwerkes ist insbesondere die Interessenvertretung von Kindern und Jugendlichen – sowohl in der politischen Arbeit als auch durch Veranstaltungen und Aktionen vor Ort.

Das Streben nach einer Gemeinschaft, in der alle Menschen über die gleichen Rechte und Chancen verfügen – unabhängig von Geschlecht, sozialer Herkunft und religiösen Ansichten – bildet die Basis zukunftssträchtigen Handelns. Das gewährleistet auch der interkulturelle Austausch. Denn Weltbauen gelingt nur, wenn man Welt versteht.

Neue Ansichten auch durch Erleben und Ausprobieren gewinnen. Mitreden können, wo andere nur zuschauen. Mitbestimmen dürfen, um Verantwortung zu zeigen. Dies will das Bezirksjugendwerk der AWO anstoßen und auf den Weg bringen. An diesem großen Projekt für die Zukunft durch Jugend sind die Mitglieder des Jugendwerkes bis zur Vollendung des 30. Lebensjahres beteiligt.

Sie engagieren sich in ihren Aufgaben innerhalb der Orts-, Gemeinde- bzw. Stadt-, Kreis-, Bezirks- und Landesjugendwerke sowie im Bundesjugendwerk. Indem man sich dort gesellschaftlich engagiert, der Gesellschaft hier ein Angebot macht, macht man auch ein Angebot an sich selbst. Denn, Welt verändern, fängt auch bei einem selbst an.

Und so läuft's ... beim Bezirksjugendwerk.

Der sozialemanzipatorische und demokratische Ansatz des Bezirksjugendwerkes besteht in der Förderung junger Menschen zu einer selbstständigen, gesellschaftlich engagierten Persönlichkeit. Denn es ist ihr Leben und ihre zu gestaltende Zukunft.

Leben findet eben nicht nur vor dem Fernseher oder Computerbildschirm statt, sondern direkt vor der Haustür. Beim Jugendwerk der AWO finden Kinder und Jugendliche jede Menge Spaß und Freunde – aber auch die Gelegenheit, etwas für sich und andere Menschen zu bewegen. Dazu dienen spannende Angebote und Veranstaltungen: Ausbildung für Gruppenleitungen, Rhetorik, Deeskalationstraining, Erste-Hilfe-Kurse, politische und kulturelle Bildung, Städtereisen und interkultureller Austausch mit der Jugend in Israel.

Natürlich kann man auch einfach nur diskutieren oder Party machen, klettern oder Kanu fahren. Denn dies alles ist für die selbstbewusste Persönlichkeitsentwicklung mitentscheidend. Selbststärkung, um andere stark zu machen, mit einer starken Jugend die Welt verändern – genau das will das Bezirksjugendwerk.

Und man kann auch ehrenamtlich aktiv sein. Weil man etwas Vernünftiges am besten selbst macht. Beim Jugendwerk der AWO können alle ehrenamtlich etwas Positives für die Menschen bewirken. Bis hin zu politischem Engagement und Mitbestimmung vor Ort.

Beim Jugendwerk mitwirken heißt Gutes tun – für sich und die Welt.

... und dann kam die AWO.



Gerne groß!

„Uns war wichtig, Max in einem wohnortnahen Kindergarten anzumelden, damit neu gewonnene Freundschaften auch außerhalb der Kita-Zeit gepflegt werden können. Wir bekamen eine Absage nach der anderen. Die Begründungen: Konzept und Rahmenbedingungen ließen es nicht zu, dass unser Sohn, bei dem vor einem halben Jahr Epilepsie diagnostiziert wurde, in die Einrichtung aufgenommen würde. Schon sehr entmutigt fragten wir dann noch im AWO-Kindergarten nach. Die Reaktion der Leitung: ‚Kein Problem, wir freuen uns auf Max. Unser Team wird sich mit Unterstützung von Fachleuten für die besonderen Belange von Max einsetzen.‘ Damit ist für uns eine große Belastung weggefallen. Er hat feste Beziehungen zu den Erzieherinnen und zu den anderen Kindern aufgebaut und bald schon beste Freunde gefunden. Sie wissen um seine Erkrankung, werden davon aber nicht abgeschreckt. Wir sind sehr dankbar, unser Kind gemeinsam mit anderen Kindern groß werden zu sehen. Das ist das Verdienst des Teams dieses AWO-Kindergartens.“
Kai und Swenja Sch., Eltern, Krefeld

Unsere Aufgabe Kitas – Kindheit stärken

Bildung, Erziehung und Betreuung ist ein Dreiklang, der für die Arbeit der Kindertageseinrichtungen richtungsweisend ist. Dabei ist die frühkindliche Bildung als unverzichtbare Grundlage lebenslangen Lernens immer mehr in den Blickpunkt geraten. Insbesondere Erkenntnisse der Neurobiologie haben die langjährigen psychologischen Befunde und pädagogischen Erfahrungen erhärtet und die Notwendigkeit einer frühestmöglichen Förderung aller Kinder verdeutlicht. Defizite sollen erst gar nicht entstehen, präventives Handeln ist gefragt, wenn alle Kinder eine Chance haben sollen. Armut oder Wohlstand dürfen nicht über die Zukunft der Kinder entscheiden. Denn Bildungsarbeit von Geburt an ist sowohl für das Individuum als auch für die Gesellschaft sinnstiftend, wertvoll und nutzbringend.

Alle Kinder haben ein Grundrecht auf Bildung, Erziehung und Betreuung, unabhängig von ihrer Herkunft, ihrem Geschlecht, ihrem kulturellen und ethnischen Hintergrund und unabhängig von der Lebenssituation ihrer Eltern.

Stärker als je zuvor sind Kindertageseinrichtungen Orte, die für die Entwicklung von Kindern unverzichtbar sind und die Grundlage für einen erfolgreichen Start in die Gesellschaft bieten – mit Bildung, Erziehung und Betreuung.

Der Bedarf an Plätzen für Kinder unter drei Jahren ist ständig gestiegen – seit 01.08.2013 besteht ein Rechtsanspruch für Kinder ab dem ersten Lebensjahr. Hier waren die Träger gefordert, sich intensiv am Ausbau zu beteiligen. Die finanzielle Situation und auch der Fachkräftemangel stellen dieses Vorhaben vor große Herausforderungen, welche nur durch sehr engagierte Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und ehrenamtliche Unterstützung gemeistert werden können.

Und so läuft's ... in den Kitas.

In Tageseinrichtungen der AWO steht das Kind im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit. Diese Arbeit orientiert sich an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder, ihrem familiären Hintergrund und ihrem sozialen und kulturellen Umfeld. Die Tageseinrichtungen haben ein eigenes Bildungsprofil. Die individuellen Bedürfnisse und Interessen der Kinder und die Förderung zukunftsorientierter Kompetenzen stehen dabei im Mittelpunkt. Zielführendes Konzept ist es, Kinder unter Berücksichtigung ihrer Lebenssituation in der ganzheitlichen Entwicklung ihrer individuellen, emotionalen, schöpferischen, kognitiven und motorischen Fähigkeiten zu fördern und dabei Selbstständigkeit und Lernfreude zu unterstützen. Es ist wichtig, dass alle Kinder Eigen- und Mitverantwortung in der Gruppe entwickeln und demokratisches Verhalten im Zusammenleben mit anderen erlernen.

Die AWO setzt sich offensiv für die Rechte der Kinder ein und trägt damit aktiv zu einer menschlicheren und kinderfreundlicheren Gesellschaft bei. Sie orientiert sich am humanistischen Menschenbild und geht davon aus,

dass Menschen von Geburt an über ein großes Potenzial an Fähigkeiten verfügen, dessen Entfaltung sie in die Lage versetzt, ihr Leben in Verantwortung für sich und andere zu gestalten.

Kinder brauchen Erwachsene, die sie ernst nehmen, verstehen und unterstützen und sie vor Gefahren schützen. Der Aufbau von Vertrauen, die Vermittlung von Sicherheit sowie die verständnisvolle Begleitung von Lernprozessen sind wesentliche Ziele zukunftstragender pädagogischer Arbeit. Hierbei werden die Eigenständigkeit und das Selbstbildungspotenzial der Kinder gefördert und sie werden dabei unterstützt, soziale Beziehungsfähigkeit, gegenseitige Anerkennung und Toleranz zu entwickeln. Sie erleben Erzieherinnen und Erzieher, die sie achten und wertschätzen und an denen sie sich positiv orientieren können. Die Kinder werden ermutigt, neue Erfahrungen zu machen, ihre Meinungen zu äußern, Bedürfnisse angemessen einzufordern und Entscheidungen zu treffen. Das macht Kinder stark!

... und dann kam die AWO.

Immer eine Lösung.

„Ich wollte gerne arbeiten. Alleinerziehend mit Kind ging das 1985 nur durch ‚Arbeit statt Sozialhilfe‘ bei der AWO-Personalabteilung. Befristet, aber mit Kindergarten.

Ich konnte arbeiten. In der Küche der Geschäftsstelle sollte ich mich später unbefristet im Service beweisen. Nun kam der Mut hinzu, mich initiativ direkt in Vollzeit für die AWO-Verwaltung zu empfehlen.

Es klappte: Ich durfte arbeiten. 1990 sollte ich aber vorübergehend das Lore-Agnes-Haus bei der Dokumentation unterstützen.

Ein Glücksfall für mich!

Mit meinem gesteigerten Selbstbewusstsein ging eine Festanstellung dort einher. Ganztags, mit Sohn auf der Gesamtschule.

Heute bin ich so stark, dass ich stark für andere sein will.“

**Brigitte Bertram,
Betriebsratsvorsitzende und
Verwaltungsangestellte
im Lore-Agnes-Haus, Essen**

Unsere Aufgabe: Geschäftsführung 2.0

Aus weniger alles machen, Interessen und Möglichkeiten vereinbaren und den Menschen dabei nicht aus dem Blick verlieren – so ist soziales Management heute. Tradition zukunftsstark machen. Das ist in jede Richtung vorn! Denken an alle Seiten für eine Sache: AWO. Das ist Geschäftsführung 2.0!

Die Bezirksgeschäftsführung ist den Interessen der Mitglieder der AWO am Niederrhein gleichermaßen verpflichtet wie dem Auftrag, sozialpolitisch aktiv zu sein und soziale Einrichtungen zu betreiben. Die sozialen Dienstleistungen der AWO Niederrhein sollen dabei wirtschaftlich, konkurrenzfähig, qualitativ hochwertig und kostengünstig sein. Und das im Einklang mit Guter Arbeit, sicheren Arbeitsplätzen und zufriedenen Beschäftigten. Die Dienstleistungen und Angebote müssen gleichzeitig wachsenden Ansprüchen und sich wandelnden Bedürfnissen der Menschen entsprechen. Organisation, Strukturen und Verwaltung dürfen den Anschluss an ständige technische Veränderungen nicht verlieren und müssen hohen Ansprüchen an Effizienz und Effektivität genügen.

Demokratisch legitimiert und ehrenamtlich geführt ist der Bezirksverband eingebunden in föderale Strukturen. Das erfordert eine enge Zusammenarbeit von Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen sowie die Berücksichtigung der Interessen einer Vielzahl eigenständiger Organisationen. Als Spitzenverband steht die AWO Niederrhein in der Pflicht, ihre Verbandsgliederungen fachlich, wirtschaftlich und organisatorisch zu beraten und zu unterstützen.

Innovative Projekte, Qualifizierung oder das Erschließen neuer Aufgabfelder erfordern Eigenkapital. Dieses aufzubauen, wenn mit vielen Angeboten kein Gewinn erzielt werden darf, erfordert nicht mehr und nicht weniger als die Quadratur des Kreises. Und das bei zunehmendem Hilfebedarf, Fachkräftemangel, Tarifbindung, immer neuen kostenträchtigen gesetzlichen Auflagen und Sparmaßnahmen von Kassen und Kürzungen der öffentlichen Hand sowie wachsender Konkurrenz.

Und so läuft's ... bei der Geschäftsführung.

Die Bezirksgeschäftsführung trägt und übernimmt Verantwortung für die ihr anvertrauten Menschen, hauptamtlich Beschäftigte wie auch ehrenamtlich Aktive. Die Organisationsstruktur definiert klare Verantwortungsbereiche und sorgt für Transparenz nach innen und außen.

Das Kerngeschäft wird in behutsamen Schritten ausgebaut und nachhaltig gesichert. Um auch weiterhin nach Tarif vergüten zu können, verhandelt die Geschäftsführung sowohl mit den Tarifpartnern als auch mit den Finanziers der Dienstleistungen, mit Herz und Verstand, aber auch notwendiger Härte, entsprechende Rahmenbedingungen und Entgelte. Erklärtes Ziel ist es dabei, sowohl die Arbeitsplätze zu erhalten als auch Leistungsentgelte verantwortungsbewusst kalkulieren zu können. Durch den Betrieb eigener Einrichtungen kennt die Geschäftsführung fachliche und wirtschaftliche Zusammenhänge im Detail und kann dieses Wissen in die Spitzenverbandsarbeit und in Verhandlungen mit Politik, Krankenkassen, Ministerien, Kommunen etc. einfließen lassen.

Stetig sinkende öffentliche Förderung versucht der Bezirksverband durch die Kooperation mit einigen Kreisverbänden und deren finanzieller Hilfe zu kompensieren, um weiterhin verlässliche Spitzenverbandsarbeit sicherzustellen. Großen Wert legt die Geschäftsführung auf Qualifizierung und Weiterbildung mit einem eigenen Personalentwicklungskonzept. Nur fachkompetente und motivierte Beschäftigte erbringen qualitativ hochwertige Dienstleistungen, was gerade im täglichen engen Kontakt mit vielen anvertrauten besonders alten und besonders jungen Menschen bedeutsam ist.

Zunehmend rücken die Stärkung des Mitgliederverbandes und die Neuausrichtung der Verbandsstruktur – sowohl im hauptamtlichen als auch im ehrenamtlichen Bereich – in den Blickpunkt. So sollen Menschen für die bestehenden Werte und Ideen der Arbeiterwohlfahrt auch in Zukunft begeistert und aktiviert werden.

Getreu dem Motto „AWO. Immer deine neue Chance.“

Impressum . . .

Herausgeber: Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Niederrhein e.V.
Lützowstraße 32
45141 Essen
Telefon: 0201 3105-0
Telefax: 0201 3105-276
E-Mail: info@awo-niederrhein.de
Internet: www.awo-nr.de

Verantwortlich: Klaus Neubauer

Beiträge: Britta Altenkamp MdL
Oda Bakuhn
Werner Eike
Elke Hammer-Kunze
Rolf Jüntgen
Thomas Kaczmarek
Nadia Khalaf
Andrea Krolzig
Dr. Michael Maas
Klaus Neubauer
Jürgen Otto
Michaela Rosenbaum
Nicola Völckel

Gestaltung: UNGEBUNDEN, Agentur für freie Kreation

Druck: Warlich Druck RheinAhr GmbH

Bildnachweis Fotos:

Seite

5	Fotograf: Mirko Raatz Copyright: SPD-Landtagsfraktion NRW
8 - 9	fotolia: photocrew, Serg Zastavkin
10 - 11	fotolia: olly
12 - 13	fotolia: powerbeephoto, Pekchar
14 - 15	fotolia: Igor Mojzes
16 - 17	fotolia: Maxim Malevich, Nikita Buida, oocoskun
18 - 19	fotolia: Andrey Kuzmin, Halfpoint
20 - 21	fotolia: photocrew
22 - 23	fotolia: otisthewolf
24 - 25	fotolia: iordani, lenets_tan, Eugenio Marongiu, Rido, hyunsuss, PaulShlykov, Kaponia Aliaksei, iko, Syda Productions, Robert Kneschke, Gelpi, DDRockstar
26 - 27	fotolia: Robert Kneschke
28 - 29	fotolia: rvlsoft

Bildnachweis Illustrationen:

6 - 7	Meino von Eitzen
10 - 11	Meino von Eitzen
14 - 15	fotolia: Kamaga
22 - 23	fotolia: tiero
26 - 27	Rita Klopsch

September 2015

... und wann bist du AWO?

AWO.
Immer
deine neue
Chance.

sozial.politisch.gestaltend.

Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Niederrhein e.V.
Lützowstraße 32
45141 Essen
Telefon: 0201 3105-0
Telefax: 0201 3105-276
E-Mail: info@awo-niederrhein.de
Internet: www.awo-nr.de



Arbeiterwohlfahrt
Bezirksverband
Niederrhein e.V.

